

Gregor Ruttner-Vicht

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Die Wirkung von Theaterpädagogik in postpandemischen Zeiten

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i2.a78>

Durch Theaterpädagogik erfahren Kinder und Jugendliche den kreativen Umgang mit Unsicherheit und Komplexität, kooperatives Arbeiten in heterogenen Gruppen sowie das Erleben von Selbstwirksamkeit. So werden sie darauf vorbereitet, in einer sich ständig verändernden Gesellschaft zurechtzukommen und ein erfüllendes Leben zu leben. Die künftigen Generationen sollen die Welt nach Corona nicht so aufbauen, wie sie vorher war, sondern solidarischer und gerechter. Ein Vorschlag, welche Rolle die Theaterpädagogik dabei spielen kann, wird im Folgenden skizziert. Die Überlegungen basieren auf den Ergebnissen eines Vortrags mit partizipativer Diskussion im Rahmen des Bildungsmosaiks „Bildung | Corona“ im Frühjahr 2021 an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich.

Theaterpädagogik bezeichnet laut Definition des Autors die Durchführung aktiver Lernerfahrungen mit darstellenden und verwandelnden Methoden, die für die Beteiligten einen Möglichkeitsraum eröffnen, der psychosoziale Erfahrungen schafft, die nicht direkt dem Alltagserleben der Beteiligten entstammen, mit dem Ziel einer allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung. Das Primärziel ist die Vermittlung sozialer Kompetenzen durch die gemeinsame Arbeit in theatralen Prozessen. Diese stehen daher auch im Vordergrund und nicht die Qualität eines anzustrebenden Ergebnisses. Bidlo (2006, S. 21) bezeichnet Theaterspielen als einen sozialen Prozess, der in der und durch die Gemeinschaft entsteht. Theaterspielen bedeutet demzufolge, Aspekte von sich aufzugeben, aber auch, Aspekte von sich neu zu entdecken.

Um die potenzielle Wirkung dieser Methode in einer postpandemischen Welt herauszufinden, soll nun auf Ansätze der Wirkungsforschung zurückgegriffen werden. Diese haben zum Ziel, soziale Prozesse in Bezug auf die intendierten Wirkungen bei definierten Zielgruppen sowie der Gesellschaft unter Rücksichtnahme von nicht-intendierten Wirkungen und vorhandenen Alternativen infolge spezifischer Leistungen konkreter Anspruchsgruppen zu untersuchen. Wirkungen bezeichnen in diesem spezifischen Kontext nach Grünhaus und Rauscher (2021, S. 7) „jene positiven und/oder negativen Veränderungen, die an Begünstigten bzw. Betroffenen nach erbrachter Aktivität bzw. konsumierter Leistung (z.B. Menschen, Gruppen, Gesellschaft) oder in der Umwelt festzustellen sind.“

Eine der bekanntesten Methoden dieser Disziplin ist das sogenannte „IOOI-Modell“, benannt nach den Anfangsbuchstaben der vier Komponenten Input, Output, Outcome und Impact. Durch eine Trennung in diese vier spezifischen Bereiche sollen durch eine Intervention – in diesem Fall Theaterpädagogik – erwünschte Effekte für Außenstehende nachvollziehbar dargestellt werden. Im Bereich Input werden die aufzuwendenden Ressourcen, wie Finanzmittel, Sachmittel, Zeit sowie Wissen und Kompetenzen genannt. Bei Output werden ausschließlich die erbrachten Leistungen genannt, ohne diese zu begründen. Zumeist handelt es sich dabei um die Beschreibung von Handlungen und Aktivitäten. Erst im Folgenden werden in der Kategorie Outcome die Veränderungen genannt, die unmittelbar bei der Zielgruppe erfolgen sollen, wie etwa neue Fähigkeiten, die sie erlangen. Bei Impact wird noch ein Schritt weitergegangen, indem Veränderungen über die Zielgruppen hinaus, also etwa die Schulgemeinschaft oder die Gemeinde, genannt werden. Bezogen auf die Wirkung von Theaterpädagogik in postpandemischen Zeiten könnte sich eine Darstellung nach dem „IOOI-Modell“ folgendermaßen gestalten:



IOOI-Modell für Theaterpädagogik | Abbildung: Gregor Ruttner-Vicht

Der Schritt von den Outputs (Leistungen) zu den Outcomes und Impacts (Wirkungen) ist für den Erfolg einer pädagogischen Maßnahme entscheidend. Darum ist die Unterscheidung zwischen diesen Ebenen für die wirkungsorientierte Projektarbeit sehr wichtig (Kubek & Kurz, 2018, S. 37). Eine Aufführung, die im Rahmen eines theaterpädagogischen Vorhabens mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt wird, ist also per se noch keine Wirkung, sondern Leistung, sehr wohl kann sie aber solche entfalten. Auf der Ebene der Outcomes bedeutet eine solch klare Zielvorgabe für die Teilnehmenden zu lernen, dass alle Beteiligten unverzichtbar für jenes Ergebnis sind, das am Ende steht. Die, die da sind, sind die richtigen! Zu-

gleich bedeutet eine solche öffentliche Präsentation – sei es nun auf einer Bühne, im Klassenraum oder per Video – eine Bestärkung, die unvergleichbar ist. Den Schüler*innen wird so vermittelt, dass wenn sie in der Lage sind, so etwas schaffen, sie auch in der Lage sind andere große Herausforderungen zu schaffen. In theaterpädagogischen Projekten wird stets prozessorientiert gearbeitet, eine Szene oder ein Tanz ändert sich laufend. So erfahren die involvierten Kinder und Jugendlichen, dass Veränderung nicht gefährlich ist, sondern ganz natürlich und Fortschritt treibend. Sie lernen Diversität als positiv bestimmenden Faktor zur Bewältigung komplexer Aufgaben kennen und können am Ende selbstbestimmt und bestärkt eigene Entscheidungen reflektiert, verantwortungsvoll und empathisch treffen. Sobald sie diese Erfahrungen auch in anderen Lebensbereichen anwenden – sei es unmittelbar nach Abschluss eines solchen Prozesses oder Jahre später –, beeinflussen sie dadurch direkt ihr Umfeld, und damit auch die Gesellschaft, und die Theaterpädagogik entfaltet ihre Wirkung auch im Bereich Impact.

Wenn wir in Bezug auf Corona davon ausgehen, dass mit den zahlreichen Lockdowns infolge der COVID-19-Pandemie ein Verlust von Leiblichkeit in der personellen Interaktion einherging (Ruttner, 2021, S. 24), erhält die Theaterpädagogik eine zentrale Rolle dabei, Kinder und Jugendliche wieder behutsam dahin zu führen, menschliche Begegnungen im realen Raum als bereichernd zu erleben. So stellte etwa Westphal (2014, S. 150) Folgendes fest: „Durch die Öffnung auf andere und anderes hin ist der subjektive Leib stets außer sich und nimmt andere und anderes als sich selbst außer sich wahr (Transzendenz). Für Bildungsprozesse heißt das, dass sich diese nicht aus sich selbst heraus, sondern am und durch den Anderen oder das Andere vollziehen. Das Ich wird immer durch andere und anderes mitkonstituiert.“ Entsprechend merkt der Rat für kulturelle Bildung (2021, S. 41) an, dass durch Methoden wie Theaterpädagogik die Auseinandersetzung mit der Leiblichkeit als Grundlage von Wahrnehmung und Gestaltung gefördert und zum Umgang mit Ambivalenzen ermutigt würde. Ebenso fördere sie Resilienz, weil sie langfristige Aufmerksamkeit und stabiles Engagement einfordere. So wird also genau jenen negativen Effekten entgegengewirkt, die in einer Pandemie zutage treten und noch lange nachklingen werden.

Literatur

Bidlo, T. (2006). *Theaterpädagogik. Einführung*. Essen: Oldib.

Grünhaus, C. & Rauscher, O. (2021). *Impact und Wirkungsanalyse in Nonprofit Organisationen, Unternehmen und Organisationen mit gesellschaftlichem Mehrwert. Vom Wirkungsmodell über die Messung, Bewertung bis zur Steuerung, Darstellung und Kommunikation*. Wien: Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship.

Kubek, D. & Kurz, B. (2018). *Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen*. Berlin: PHINEO gemeinnützige AG.

Rat für kulturelle Bildung (2021). *Auf den Punkt II/III. Kulturraum Kindheit und Jugend*. Jugendpolitische Handreichung.

Ruttner, G. (2021). Theaterpädagogik in der Coronakrise. *Spiel & Theater. Zeitschrift für Theater von und mit Jugendlichen*, 73(207), 24–27.

Westphal, K. (2014). Bewegung. In C. Wulf & J. Zirfas (Hg.), *Handbuch Pädagogische Anthropologie* (S. 147–153). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Autor

Gregor Ruttner-Vicht, MA MSc

ist seit einem Jahrzehnt als Theaterpädagoge tätig und war viele Jahre lang Geschäftsführer der BiondekBühne Baden. Darüber hinaus lehrt er im Schwerpunkt Kulturpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich und veröffentlicht regelmäßig in der *Zeitschrift für Theaterpädagogik*. Er war außerdem österreichischer Pionier während des ersten Corona-Lockdowns im Bereich Theaterpädagogik online. Kontakt: gregor@ruttner.me